

Emmen

Emmen plant neues Quartier

Emmen plant einen selbstbewussten Wachstumsschritt: Im Quartier Feldbreite, zwischen Autobahn und Emmen Center, soll auf einer Fläche von 100 000 Quadratmetern ein neues, städtisch geprägtes Quartier mit 600 bis 800 Wohnungen in vier- bis siebenstöckigen Häusern entstehen. Platz ist dort für schätzungsweise 2000 Personen. Gestern wurde der Bebauungsplan vorgestellt, der nun den Weg durch die politischen Instanzen schadlos überstehen muss. Baudirektor Tony Maeder bezeichnete den Emmen Einwohnerrat als «erste Nagelprobe» für das Projekt. Frühester Baubeginn ist in zwei Jahren, Investoren sind noch keine an Bord.



Städtisches Quartier statt Dörfli

Emmen will kräftig wachsen: Bis zu 800 neue Wohnungen sollen in der Emmer Feldbreite entstehen. Der Ball liegt nun bei den Politikern.

VON JÉRÔME MARTINU

Zwischen Emmen Center und Autobahn, Freibad Mooshüsli und Seetalstrasse entsteht das Feldbreitequartier komplett neu: 600 bis 800 Wohnungen, verteilt auf vier- bis siebengeschossige Häuser. Das bietet Platz für schätzungsweise 1500 bis 2000 Einwohner. Die Baufläche von rund 100 000 Quadratmetern ist etwa so gross wie das Luzerner Bahnhofareal inklusive Gleise. Es soll ein städtisches Quartier werden, für qualitativ hoch stehendes, aber dennoch erschwingliches Wohnen. Zwischen den Häusern sollen viele Grünflächen entstehen.

Gestern wurde als erster massgeblicher Schritt der Bebauungsplan für dieses Grossprojekt vorgestellt. Konkrete Bauprojekte für die insgesamt zwölf Baufelder gibt es noch nicht. Die Bebauung der Fläche soll etappenweise erfolgen. Baudirektor Tony Maeder sagte: «Es ist ein Glücksfall für Emmen, dass die Grundeigentümer bereit waren, mit der öffentlichen Hand zusammenzuarbeiten und die Vision des Quartiers Feldbreite zu entwickeln.» Die beiden grossen Grundeigentümer sind das Elementwerk Brun, das sich einen neuen Standort suchen wird, und der Alfred-Schindler-Fonds (ASF). Klar ist damit: Das so genannte Schindler-Dörfli mit seinen hölzernen Einfamilienhäuschen wird verschwinden.

Mieter: Sicher noch zwei Jahre

Die von 1942 bis 1945 von der Luzerner Aufzugfabrik Schindler für ihre

Arbeiter erbaute Wohnkolonie mit 56 Häuschen ist aus denkmalschützerischer Sicht als Ganzes nicht erhaltenswert. Dies sagte die kantonale Denkmalpflege bereits im März 2006. Tony Maeder erklärte: «Das Erhalten der Bauten ist auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht sinnvoll.» Bernard Illi von ASF erklärte: «Die Mieter werden sicher noch zwei Jahre wohnen bleiben können. Mit den neun Hausbesitzern sind wir im Gespräch. Wir bieten allen unsere Unterstützung bei der Wohnungssuche an.»

Politischer Weg bis Ende Jahr

Als Zeitzeuge erhalten bleiben wird in Absprache mit der Denkmalpflege der so genannte Meili-Bau. Das vom bekannten Architekten Armin Meili (altes

«Erste Nagelprobe wird der Einwohnerrat sein.»

TONY MAEDER, BAUDIREKTOR Kunsthaus Luzern) 1928 erbaute Wohnhaus soll in seine ursprüngliche Form gebracht werden (Flachdach).

Der Weg durch die politischen Instanzen der Gemeinde und des Kantons wird etwa bis Ende Jahr dauern. «Erste Nagelprobe wird der Einwohnerrat sein», sagt Baudirektor Maeder. Das Emmen Parlament muss über eine Änderung des Zonenplans bestimmen, der Entscheid unterliegt dem fakultativen Referendum. Erst wenn der Bebauungsplan rechtskräftig ist, will man auf Investorensuche gehen. Geschätztes Gesamtinvestitionsvolumen: 300 bis 500 Millionen Franken.

Erste Bauarbeiten können im Idealfall in zwei Jahren starten. Die Initianten skizzieren vorsichtig einen Zeithorizont von 10 bis 15 Jahren für die Entstehung des neuen Feldbreitequartiers.

HINWEIS

► Der Bebauungsplan liegt vom 28. Januar bis zum 26. Februar im Baudepartement Emmen



öffentlich auf. ◀

EXPRESS

► In Emmen wird ein neues Quartier für 1500 bis 2000 Bewohner geplant.

Frühester Baubeginn wird in zwei Jahren sein, Investoren gibt es noch keine.

REAKTIONEN

«Chance für uns»

Die Quartierbewohner und viele Emmer Politiker, insgesamt rund 150 Personen, wurden gestern Abend im Emmen Center über die Baupläne informiert. Die Bewohner nahmen die Neuigkeiten gefasst auf, die abschliessende Diskussion verlief ruhig.

Die von unserer Zeitung befragten Familien sind nicht überrascht, dass das Schindler-Dörfli verschwinden soll:

● Die fünfköpfige **Familie Müller**

wohnt seit 1987 im so genannten Meili-Bau von 1928, dessen künftige Nutzung noch offen ist. Beatrice Müller sagte: «Es wäre schade, wenn wir wegmüssten. Es ist für uns ein kleines Paradies hier. In drei, vier Jahren ist unser Jüngster 15-jährig, dann etwas Neues zu starten, kann aber auch eine Chance für uns sein.»

● Seit 20 Jahren wohnt die **Familie Kluser** in einem Schindler-Einfamilienhäuschen zur Miete, die Kinder (25 und 18) wohnen noch zu Hause. Elisabeth Kluser bedauert das Verschwinden des Dörfli, denn «jeder hat Zeit und Geld in die Wohnlichkeit investiert». Sie kann sich vorstellen, zusammen mit ihrem Mann zurück ins Nidwaldnerische zu ziehen, von wo man komme. «Bleiben ist auch eine Option, wenn wir ein gutes Angebot erhalten.» *jem*



Das Schindler-Dörfli mit seinen charakteristischen Holzeinfamilienhäusern im Emmen Quartier Feldbreite soll einer Überbauung weichen.

BR.D MANUELA JANS